

lich des Materialbezugs einhalten. Dieser Gesichtspunkt der Durchsetzbarkeit des Übereinkommens ist von besonderer Bedeutung, da aufgrund der Eigenschaften genetischen Materials eine unkontrollierte Verbringung aus dem Ursprungsland kaum Probleme aufwirft und zudem im Nachhinein schwer nachweisbar ist, da sich das Verbreitungsgebiet einer bestimmten Art nur selten auf einen einzigen Staat beschränkt.

Die Autoren behandeln in diesem Buch alle wesentlichen Frage, die sich anlässlich der Regelungen der Biovielfaltskonvention über den Zugang zu genetischen Ressourcen stellen. Dem Leser verschafft dies – auch dank der klaren Gliederung – die Möglichkeit, sich einen strukturierten Überblick über diese sehr aktuelle und stark in Entwicklung begriffene Thematik zu verschaffen. Die klare, teils auch sehr engagierte Art der Darstellung korrespondiert dem im Untertitel ("*Strategies for benefit sharing*") zum Ausdruck gebrachten Anspruch, durch strategische Gestaltungsvorschläge auf die weitere Entwicklung Einfluß zu nehmen. Dabei dürften die Herausgeber nicht zuletzt Entscheidungsträger in den einschlägigen Ländern und Gremien im Blick gehabt haben, wie anhand teilweise sehr konkreter Vorgehensempfehlungen hinsichtlich der Regelsetzung deutlich wird. Die jedem Mehrautorenwerk immanente Gefahr stellenweise inhaltlicher Redundanzen konnte auch hier nicht gänzlich gebannt werden, erreicht aber keinesfalls störende Ausmaße. Insgesamt ein sehr sachverständig geschriebenes Buch zu einem politisch wie rechtlich spannenden Thema, das sich zu einer neuen Facette der entwicklungspolitischen Nord-Süd-Kontroverse entwickelt hat und bei dem sich hinter der 'Umweltschutzhülle' nichts anderes als eine handfeste ökonomische Konfliktlage verbirgt. Ob die Autoren darin erfolgreich sein werden, einer 'drehbuchmäßigen' Verwirklichung der edlen, im Geiste von Rio formulierten und auf das Solidaritätskonzept bauenden Konventionsziele Vorschub zu leisten, bleibt einstweilen abzuwarten.

Bernd Goller

Patrick Köllner (Hrsg.)

Korea 1998

Politik, Wirtschaft, Gesellschaft

Institut für Asienkunde, Hamburg, 1998, 317 S., DM 44,--

Auch beim dritten Band des seit 1996 erscheinenden Korea-Jahrbuchs hat Patrick Köllner ein kompetentes Team von Autoren um sich versammelt, so daß wieder ein sehr informatives und auch lesbares Buch entstanden ist. Besonders hervorzuheben ist, daß nicht nur eine Bestandsaufnahme vorgelegt wird, sondern auch Zukunftsperspektiven gezielt ins Visier genommen werden.

Nach Vorwort und der obligatorischen "Chronik der Ereignisse" aus der Feder des Herausgebers folgen 13 Sachkapitel, von denen drei der koreanischen Halbinsel als Ganzes, acht Südkorea und nur zwei Nordkorea gewidmet sind.

Als erstes Sachkapitel hat *Köllner* eine Abhandlung über "Die deutsch-koreanischen Beziehungen von 1945 bis zur Gegenwart" beige-steuert. Sie schließt nahtlos an die Darstellung *Hans-Alexander Kneiders* über die Zeit bis 1945 im Jahrbuch 1996 an und führt sie bis 1997 fort. Für die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu Südkorea bietet sie ein vollständiges Kompendium des Auf und Ab auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet einschließlich der Wechselwirkungen zwischen diesen Bereichen. Der Abschnitt über DDR und Nordkorea ist dagegen recht summarisch geraten. Hier wünschte man sich mehr Details, die nach Öffnung und teilweise Auswertung der DDR-Archive auch zu beschaffen sein müßten.

Ein ausgesprochen spannendes Thema hat sich *Eckart Dege* (Professor an der Universität Kiel) vorgenommen: "Zentrum und Peripherie: Wirtschaftliches Szenario für ein wiedervereinigtes Korea". Mit der deutschen Entwicklung seit 1989 als Vergleichsgröße stets im Blick, entwickelt er realisierbare Vorstellungen von möglichen Neuorientierungen nach einer Wiedervereinigung der koreanischen Halbinsel. Eines Teilaspekts dieser Problematik nimmt sich *Doo-Soon Ahn* (Professor an der Seoul City University) an: "A Land Reform Program for the Integrated Korean Economy". Interessanterweise lehnt er den deutschen Weg "Rückgabe vor Entschädigung" vollständig ab, da der Boden Nordkoreas als Lebensgrundlage der dortigen Bevölkerung erhalten werden müsse. Die notwendige Privatisierung müsse längerfristig und sorgfältig geplant werden.

"Die südkoreanische Innenpolitik: Schwerpunkte und Tendenzen" schildert in gewohnter Meisterschaft *Manfred Pohl* (Professor an der Universität Hamburg). Der Hauptschwerpunkt liegt dabei naturgemäß auf der Vor- und Nachgeschichte der Präsidentenwahl vom Dezember 1997, die – für viele überraschend – den "ewigen Außenseiter" KIM Dae Jung im vierten Anlauf ins Präsidentenamt brachte, wenn auch nur mit denkbar knappem Vorsprung (39,6 % gegen 38,0 %) vor seinem Haupttrivalen LEE Hoi Chang. Auf die Widersprüchlichkeit des den Sieg ermöglichenden Wahlbündnisses mit dem stark konservativen KIM Jong Pil wird ausführlich hingewiesen. Diese Widersprüchlichkeit prägt auch den Folgebeitrag, in dem *Rainer Dormels* (Ruhr-Universität Bochum) "Das erste Kabinett der Regierung KIM Dae Jung" vorstellt. Personell scheint sich der Präsident gegenüber seinem Ministerpräsidenten (und Rivalen) KIM Jong Pil weitgehend durchgesetzt zu haben.

Peter Meyer (Friedrich-Ebert-Stiftung Seoul) schildert "Ein Jahr Herausforderungen für koreanische Gewerkschaften", deren Mitglieder nicht akzeptieren wollen, daß die Zeit hoher Lohnabschlüsse vorbei ist. "Krise und Befreiung: Die südkoreanischen Medien" und *Andreas Künne* (Botschaft Seoul) ist eine gut gelungene Momentaufnahme. "Grundzüge und Tendenzen der südkoreanischen Außenpolitik 1997/98" werden wohl letztmalig von *Guido Kemmerling* (von Seoul ins Auswärtige Amt Bonn versetzt) gekannt und gut verständlich dargestellt. Das 1997 in die Bauphase eingetretene KEDO-Reaktorprojekt in Nordkorea findet hier den ihm zukommenden Platz. *Rainer Henseleit* (Bundesstelle für

Außenhandelsinformationen, Seoul) zeichnet in "Südkorea: Wirtschaftstrends zur Jahresmitte 1998" ein ungeschminktes Bild der krisengeschüttelten südkoreanischen Wirtschaft mit nur schwachem Licht am Ende des Tunnels. *Rüdiger Frank* (Humboldt-Universität Berlin) trägt in "Die chaeból: Herkunft, Struktur und Probleme der südkoreanischen Unternehmensgruppen" viel zur Erklärung eines neuerdings viel verwendeten, aber wenig verstandenen Schlagworts bei. *Ralf Müller* (Institut für Wirtschaftsforschung, Halle) schließlich analysiert in "Intermediationsschwäche des Bankensystems und Finanzkrise in Südkorea" die zu Tage getretenen Unzulänglichkeiten des Finanzsektors.

Die beiden Nordkorea gewidmeten Beiträge vermitteln bei aller Kürze und der Lückenhaftigkeit zuverlässiger Daten ein einleuchtendes Bild von der andauernden wirtschaftlichen Talfahrt, die aber von der Führung noch immer für politische Pressionsversuche instrumentalisiert wird. *Manfred Pohl* (s.o.) zeichnet in "Nordkorea 1997/98: Wirtschaft und Politik" daneben die schrittweise formelle Machtübernahme KIM Jong-ils nach. Dagegen liefert *Thomas Heberger* (als Professor 1998 von der Universität Trier an die Universität Duisburg berufen) in "Nordkorea zwischen Skylla und Charybdis: Beharrungsversuche und wachsender Druck von unten" eine Spezialstudie über die Probleme eines versteinerten politischen Systems.

Hier liegt ein zum Nachschlagen wie zum Lesen gleichermaßen einladendes Werk vor.

Karl Leuteritz

Verena Blechinger

Politische Korruption in Japan

Ursachen, Hintergründe und Reformversuche

Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr. 291

Institut für Asienkunde, Hamburg, 1998, 416 S., DM 58,00

Japan, secular success story of economic modernisation ever since the *Meiji* Restoration of 1868 and now a prosperous nation and a world leader in important industrial sectors, has also organised her government along Western lines, of constitutionalism, electoral party politics and legal accountability. After the Second World War, as member of the G7 group of major industrialised countries, Japan presents herself cast even more in an largely 'Western' mould. But besides many genuine similarities there remains a great deal that lends a distinct hue to Japanese democracy, and Dr Blechinger's fascinating study thoroughly portrays one such specific aspect: the rôle of illicit financing in the political process. Contrary to what the title may suggest, the author's tale, of post-World War II, Japan's politics, in particular since the 1970s, is not so much one of individual roguery and criminally venal governance but of a system whose workings imposed costs which regular